

Forderungen für die

Aufklärung!

des Mordes an Süleyman Taşköprü

Am 27. Juni 2001 ermordete der Nationalsozialistische Untergrund in Hamburg-Bahrenfeld Süleyman Taşköprü.

Der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) verübte 1999 bis 2010, soweit bisher bekannt, zehn Morde und drei Sprengstoffanschläge. Im Frühjahr 2018 geht nach 5 Jahren der Prozess gegen fünf Täter_innen des NSU vor dem Oberlandesgericht München zu Ende. Zum Ende des Prozesses sagte Ayşe Yozgat, Mutter eines durch den NSU Ermordeten, dem Münchner Gericht: „Sie haben wie Bienen gearbeitet, aber keinen Honig produziert. Es gibt kein Ergebnis“. Der Prozess wird voraussichtlich zur Verurteilung der Angeklagten führen, jedoch keine umfassende Aufklärung der komplexen Hintergründe und Verflechtungen der NSU-Mordtaten mit bundesweiten Naziszenen und staatlichen Geheimdiensten erbringen.

Nach Bekanntwerden des NSU im November 2011 sprach der Hamburger Innensenator Michael Neumann im Mai 2012 von der Notwendigkeit einer „rückhaltlosen Aufklärung“ des Mordes an Süleyman Taşköprü. Doch mehr als für andere Bundesländer gilt 2018 für Hamburg: Bisher blieb der NSU-Komplex – die Beteiligung des Verfassungsschutzes, die Mittäterschaft lokaler Neonazis, die Leugnung eines rassistischen Hintergrundes des Mordes durch Polizei und Staatsanwaltschaft und ihre rassistische Ermittlungspraxis – im Zusammenhang mit dem Mord an Süleyman Taşköprü unaufgeklärt.

Die wichtigsten Fragen sind unbeantwortet:

- + Wie und von wem wurde Süleyman Taşköprü als Mordopfer ausgewählt?
- + Welche Rolle und Aufgabe hatte die Hamburger Neonazi-Szene im NSU-Komplex und beim Mord an Süleyman Taşköprü?
- + Warum unterließen Polizei und Staatsanwaltschaft bis 2011 die Verfolgung eines rassistischen Tatmotives?
- + Welche geheimdienstlichen Ermittlungen unternahm das Hamburger Landesamt für Verfassungsschutz mit welchen Ergebnissen in Bezug auf den NSU und die Hamburger Neonaziszene?

Gemeinsam mit den Angehörigen Süleyman Taşköprüs fordern wir die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Hamburg.

Der Untersuchungsausschuss muss eine ernsthafte und umfassende Antwort geben auf die Frage nach den Hintergründen der Ermordung Süleyman Taşköprüs, insbesondere zur Beteiligung Hamburger Neonazis.

Der Untersuchungsausschuss muss Einsicht erhalten in alle die Hamburger Neonazi-Szene betreffenden Akten des Hamburger Landesamts für Verfassungsschutz.

Der Untersuchungsausschuss muss den institutionellen Rassismus in Polizei und Staatsanwaltschaft sichtbar machen und kritisch einordnen, der verantwortlich ist für die Verdächtigung des Opfers und seiner Familie wie für die Nichtverfolgung eines rassistischen Tatmotives.

Wir fordern, dass sich der Senat der Hansestadt Hamburg bei der Familie Süleyman Taşköprü für die auf rassistischen Stereotypen basierenden Verdächtigungen und Ermittlungen und für die Missachtung ihrer Aussagen entschuldigt sowie sie angemessen entschädigt.

Wir fordern, dass zukünftig

- + Polizei und Staatsanwaltschaft in Fällen von Gewalt gegen Migrant*innen und People of Color einen rassistischen Hintergrund in Betracht ziehen müssen, bis das Gegenteil bewiesen ist.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen bei der Aufklärung durch zuständige staatliche Institutionen, die in Teilen eher vertuschend als aufklärend agiert haben, bleiben wir staatlichen Untersuchungen gegenüber misstrauisch.

Wir fordern

- + zusätzlich zur Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses eine unabhängige Untersuchungskommission mit umfassenden Befugnissen. Die Berufung dieser Kommission muss unter Beteiligung der Familie Süleyman Taşköprü erfolgen.
- + dass Zivilgesellschaft, Medien und Öffentlichkeit in Fällen von Gewalt gegen Migrant*innen und People of Color misstrauisch bleiben gegenüber beschwichtigenden, verharmlosenden und ein rassistisches/neonazistisches Tatmotiv verleugnenden Einschätzungen von Polizei und Staatsanwaltschaft und ihrerseits weiterführende Untersuchungen betreiben.

Ziel der politischen und gesellschaftlichen Aufarbeitung des NSU-Komplexes in Hamburg muss es sein, dass staatlicher und gesellschaftlicher Rassismus als ein bestehendes Verhältnis verstanden wird, das, um seine gewaltvollen Folgen zu verhindern, eine andauernde kritische Auseinandersetzung notwendig macht. Eine unabdingbare Form der kritischen Auseinandersetzung mit Rassismus ist die Erinnerung an in der Stadt verübte rassistische Gewalttaten und ihre Opfer.

Wir fordern ein Gedenken und Erinnern in Hamburg, dessen Kern die Wünsche und Bedürfnisse der Angehörigen und Opfer rassistischer Gewalttaten bilden.

Familie Taşköprü

Initiative für die Aufklärung des Mordes an Süleyman Taşköprü



Erstunterzeichnende:

Freundeskreis in Gedenken an den rassistischen Brandanschlag Mölln 1992; Initiative für ein Gedenken an Nguyễn Ngọc Châu und Đỗ Anh Lân; Initiative in Gedenken an Yaya Jabbi; Initiative in Gedenken an Ramazan Avcı; Ibrahim Arslan; Gülüstan Ayaz (Avcı); Bela B, Musiker; Bildungsverein der Roma zu Hamburg e.V.; Bosse, Musiker; Deichkind, Band; Jan Delay, Musiker; Dr. Frederik Dehnerdt, stellvertretender Vorsitzender GEW Hamburg; DPG - Hamburger Institut der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft, Gängeviertel; Prof. Dr. Mechthild Gomolla, Universität der Bundeswehr Hamburg; Georg Diez, Journalist; empower - Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Hamburg; Hamburger Bündnis gegen Rechts; Hajusom e.V.; Dan Thy Nguyen, Theaterregisseur; Prof. Annita Kalpaka, HAW Hamburg; Katharina Kohl, Künstlerin; Never Mind the Papers/ Bündnis Recht auf Stadt; Pheline Roggan, Schauspielerin; Prof. Dr. Louis Henri Seukwa, HAW Hamburg; Studentische Vollversammlung des Fachbereichs Sozialökonomie (Ex-HWP); Übel & Gefährlich; Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V. LV Hamburg; Henning Venske, Kabarettist/Schauspieler/Regisseur; Lady Bitch Ray aka Dr. Reyhan Şahin (Sprach-, Islam- und Genderforscherin, Rapperin, Performance-Künstlerin, Autorin); Die Goldenen Zitronen; Türkische Gemeinde Hamburg und Umgebung e.V.; Rita Thiele, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Chefdramaturgin und stellvert. Intendantin; Karin Beier, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Intendantin; Christian Tschirner, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Dramaturgie; PLAN A (Band); St. Pauli solidarisch; Stadtteilarchiv Ottensen; Kein Pegida in Hamburg; Hamburger Bündnis gegen Rechts; DIFD Hamburg (Föderation demokratischer Arbeitervereine Hamburg); EUMKA - European Migration Knowledge Archive; Flüchtlingsrat Hamburg e.V.; Interventionistische Linke Hamburg; Ermittlungsausschuss Hamburg; Gruppe Blauer Montag; ASTA TUHH; Vorstand der GWA St. Pauli e.V.; Gezi Park Fiction; Café Knallhart; Spolek; SCHURA e.V.; Barmbeker Initiative gegen Rechts; Jugendrat Hamburg; sous la plage / antigrauationistische Linke; St.Pauli solidarisch; Bündnis „Jugendwo in Deutschland“; Bildungsinitiative Lernen aus dem NSU-Komplex; iMiR - Institut für Migrations- und Rassismuskforschung e.V.; Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg; Arne Zank, Tocotronic; Thomas Meinecke (Musiker, DJ, Schriftsteller); Faruk Arslan, Audiolith, Label; Goetz Steeger (Musiker, Autor); Erneuerbare Energien (Band); Damn it Janet, Performancegruppe; Adriane Steckan, Künstlerin; Thomas Piesbergen (Autor, Künstler); Youssef tabti (Künstler); Neonschwarz; Johnny Mauser; Finna (Künstlerin); Lisa Politt und Gunter Schmidt (Polittbüro); Hannimari Jokinen, Künstlerin; Michael Weber (black/trash/productions); Bernhard A. Homann; Jonas Füllner, Redakteur Hinz&Kunzt; Knut Benzner (Musikjournalist); Siri Keil, Journalistin; Dipl.-Pol. Ellen Kollender, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg; Prof. Dr. Vassilis S. Tsianos, Hochschule für Angewandte Wissenschaften FH Kiel; Prof. Michaela Melián HFBK, Hochschule für bildende Künste Hamburg; Prof. Dr. Sabine Stövesand, Professorin für Soziale Arbeit, HAW Hamburg; Dr. Sybille Bauriedl (Geographin, Umwelt- und Stadtforscherin); Dr. Dr. Karl Heinz Roth (Mediziner und Historiker); Nissar Gardi (Erziehungswissenschaftlerin); Dr. Sarah Helen Sott (Soziologin); Verlag Assoziation A; Kollektiv der Buchhandlung im Schanzenviertel, Hamburg; Hanna Mittelstädt, Edition Nautilus; Peter Bremme, Gewerkschaftssekretär, verdi Hamburg; Peter Müller, Künstler und Wissenschaftler, HFBK Hamburg; Janneke de Vries, Kuratorin; Ulrich Hentschel, Pastor i.R.; miguel martinez, getränke- und wirtschafts-kollektiv; Malte von der Lancken / Programmleitung / Waldenfels Musik & Konzert Agentur; Karl-Heinz Dellwo; Willi Baer, Cine Media Filmgesellschaft, Hamburg; Kai Schupp (Fux eG); Knut Benzner (Musikjournalist/Moderator); Heiko Langanke; Sa Kullenberg; Esther Heißenbüttel

Der Aufruf kann unterzeichnet werden:

Per Mail an kontakt@aufklaerung-tatort-schuetzenstrasse.org

[HTTP://AUFKLAERUNG-TATORT-SCHUETZENSTRASSE.ORG](http://aufklaerung-tatort-schuetzenstrasse.org)